

Das Wissen

Peanuts-Erfinder Charles M. Schulz und die großen Fragen des Lebens

Von Matthias Kußmann

Sendung vom: Mittwoch, 1. Oktober 2025, 8:30 Uhr

Redaktion: Ralf Kölbel

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2025

Am 2. Oktober 1950 erscheint der erste Comic-Strip der Peanuts von Charles M. Schulz. Damals ahnte noch niemand, dass daraus einmal einer der erfolgreichsten Comics mit philosophischer Tiefe wird.

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

MANUSKRIFT

Musik:

Vince Guaraldi: Peanuts greatest hits

Erzählerin:

New York 1950. Charles M. Schulz verkauft die erste Folge seiner Comicserie „Peanuts“ an eine Agentur. Ein Funken Hoffnung für den von Selbstzweifeln geplagten, wenig erfolgreichen Cartoonisten. Die schlichten Schwarzweiß-Zeichnungen erscheinen bald darauf in mehreren Zeitungen. Sie handeln von drei Kindern und einem Hund in einer US-amerikanischen Vorstadt. Niemand ahnt, dass daraus einer der weltweit erfolgreichsten Comics mit philosophischer Tiefe wird.

Ansage:

Peanuts-Erfinder Charles M. Schulz und die großen Fragen des Lebens. Von Matthias Kußmann.

Erzählerin:

Der sympathische Verlierer Charlie Brown, sein anarchischer Hund Snoopy und eine Reihe weiterer origineller Figuren machten Charles M. Schulz zum Milliardär und werden bis heute rund um den Globus geliebt. Die Comicstrips bestehen meist aus nur drei oder vier Bildern. Ihre Komik, manchmal auch Tragikomik, wird auf kürzestem Raum aufgebaut.

O-Ton 01 Oliver Jahraus, Literaturwissenschaftler Uni München:

Die Peanuts spielen irgendwo in der amerikanischen Vorstadt, das ist eine gute bürgerliche Gegend. Es geht um die „kleinen Leute“, also um die Kinder, die allerdings schon die ganz großen Probleme wälzen, die im Leben auf sie zukommen. Es geht dabei um Freundschaft, um Beziehungen...

Erzählerin:

... sagt der Literaturwissenschaftler Oliver Jahraus von der Uni München.

Musik:

Erzählerin: Ein paar Stimmen aus einer Baden- Badener Cafeteria:

O-Ton 02 Peanuts Umfrage Collage:

Passantin 1: Ich kenne die Peanuts noch ganz gut, und zwar eher so aus meiner Jugendzeit. D.h. so 70iger, 80iger Jahre und ich mochte besonders den Snoopy, den Hund. Weil wir selber daheim einen Beagle hatten.

Passant 1: Ich schaue mir die Figuren gerne an. Ich habe tatsächlich keine Lieblingsfigur, weil die irgendwie alle klasse sind.

Passantin 2: Snoopy und Charlie Brown sind für mich so allgegenwärtig. Es gibt T-Shirts, Tassen. Ich verschicke immer wieder auch per Messenger irgendwelche Sticker, wo Snoopy in die Luft hüpf.

Passant 2: Ich glaube Snoopy wäre auch so meine, die Gestalt von den ganzen, die ich im ehesten im Kopf habe. Ich habe den immer im Bild, wie er auf seiner Hundehütte, nicht in der Hundehütte liegt. Sondern oben auf dem Dach und in den Himmel kuckt.

Passatin 3: Oder der Charlie Brown, mit seinem braunen T-Shirt, mit den Streifen.

Erzählerin:

Und das macht die Comics so nahbar. Viele Menschen können sich mit den Geschichten identifizieren, etwas aus ihnen schöpfen. Eigentlich will Charles M. Schulz die Serie „Li'l Folks“ (*Red. Anmerkung: von „Little Folks“*) nennen, „Kleine Leute“. Doch seine Agentur entscheidet sich für „Peanuts“, was „Erdnüsse“ heißt und umgangssprachlich für „Kleinigkeiten“ steht. Zwei Dutzend Kinder im Grundschulalter erleben den Alltag zwischen Unterricht und Hausaufgaben, Klavier üben, Baseball und erster Verliebtheit – mit allen Missgeschicken und Enttäuschungen, die dabei möglich sind.

O-Ton 03 Oliver Jahraus:

Es gibt die Alltagssituationen. Aber die Alltagssituationen werden immer schnell ins Grundsätzliche gehoben, also: Was ist eigentlich der Mensch? Hat der Mensch beispielsweise ein Anrecht darauf, glücklich zu sein, oder ist er verdammt dazu, das Unglück dieser Welt auf sich zu nehmen?

Erzählerin:

Diese großen Fragen verhandelt Schulz aber nicht schwer, sondern mit viel Witz und Sympathie für seine altklugen Kinder, deren Gedanken und Einsichten oft weit über ihr eigentliches Alter hinausreichen. Er zeichnet sie liebevoll mit wenigen lockeren Strichen seiner Tuschefeder: kleine gedrungene Körper mit überdimensional großen runden Köpfen. Die Kinder sprechen miteinander oder monologisieren, drücken aber auch viel durch ihre subtile Mimik aus, sagt der Berliner Journalist und Comic-Experte Lars von Törne.

O-Ton 04 Lars von Törne, Journalist und Comic-Experte:

Also allein wenn man sich Charlie Browns Mund anguckt. Auf den ersten Blick hat der so ein angedeutetes Lächeln, etwas bemüht wirkend. Aber wenn man dann genauer hinguckt sieht man, dass die Linie etwas zittert. Als ob er mit aller Kraft sich anstrengen muss, sein Lächeln beizubehalten – weil es im Kopf und im Herzen bei ihm eben oft gar nicht froh zugeht.

Erzählerin:

Der Pechvogel Charlie Brown steht im Zentrum der Peanuts. Alles, was der fast kahlköpfige Junge anpackt, geht schief. Beim Drachen steigen lassen freut er sich auf einen fröhlichen Nachmittag, verheddert sich aber völlig in der Schnur. Sein Baseball-Team lehnt ihn als Trainer ab und verliert alle Spiele. Und dann ist da noch seine unglückliche Liebe zu dem kleinen rothaarigen Mädchen. Nie traut er sich, sie anzusprechen.

O-Ton 05 Einspieler Das kleine Rothaarige Mädchen (Lucy u. Charlie Brown):

Lucy: Warum versteckst du dich hinter dem Baum, Charlie Brown?

Charlie: Ich beobachte das Haus, in dem das kleine rothaarige Mädchen lebt. Unglücklicherweise weiß sie noch nicht mal, dass es mich gibt

Lucy: Du musst es ihr auf raffinierte Weise beibringen. (Brüllt:) Hey, Kleine, dein Liebhaber steht hier draußen! **(01)**

Musik:

Vince Guaraldi

Erzählerin:

Das ist Lucy, die ewige Widersacherin von Charlie Brown und eine weitere Hauptfigur der Peanuts. Das kratzbürstige Mädchen mit den schwarzen Haaren genießt es, ihn immer wieder zu demütigen und bloßzustellen. Sie hat leichtes Spiel mit dem sanftmütigen Jungen.

O-Ton 06 Oliver Jahraus:

Das ist eigentlich ein ganz tiefer Charakter. Weil der Charlie Brown genau der Junge ist, der am deutlichsten eigentlich das Unglück der Welt spürt. Bei ihm ist am stärksten ausgeprägt der Wille nach Freundschaft, nach Anerkennung durch die anderen. Und er merkt, wie schwierig das eigentlich ist, das zu bekommen. An ihm manifestiert sich eigentlich genau dieser Konflikt zwischen Glück und Unglück der Welt.

Erzählerin:

Andere Figuren aus dem Peanuts-Kosmos sind robuster. Charlies kleine blonde Schwester Sally begehrt gegen die Zumutungen des Lebens auf, anders als ihr verzagter Bruder. Und Schröder, das Musikgenie, sitzt vor seinem winzigen Klavier und spielt stundenlang Beethoven. Lucy ist in ihn verliebt und bezirzt ihn immer wieder – vergeblich, doch sie gibt nicht auf.

O-Ton 07 Einspieler Lucy und Schröder: (Klaviermusik Beethoven)

Lucy: Du magst mich wohl nicht sehr?

Schröder: Nein, ich habe dich noch niemals gemocht und ich bezweifle auch stark, dass ich dich jemals mögen werde.

Lucy: Aber das soll natürlich unserer späteren Heirat nicht im Weg stehen, gell, Schröder? **(02)**

Erzählerin:

Die schillerndste Figur ist freilich Snoopy. Charlie Browns Hund ähnelt äußerlich einem Beagle: kleiner weißer Körper, großer ovaler Kopf und lange dunkle Schlappohren. Doch er hat irritierend menschenähnliche Züge, geht meist aufrecht auf den Hinterbeinen und kommentiert in Gedanken scharfzünftig, was die Kinder sagen und tun.

O-Ton 08 Oliver Jahraus:

Wo Charlie Brown das Unglück der Welt immer auf sich nimmt, ist Snoopy genau die Figur, die das nicht akzeptiert, die immer dagegen ankämpft. Tatsächlich kämpft, ab und zu mit der Nachbarskatze, obwohl er da immer den Kürzeren zieht. Oder aber

tatsächlich in seiner Phantasie, wenn er sich vorstellt, er sei auf seiner Hütte in Wirklichkeit ein Jagdflieger des Ersten Weltkriegs, der den „Roten Baron“ jagt.

Erzählerin:

Snoopy ist durch und durch unkonventionell, ein Anarchist in Hundegestalt. Er hört nicht auf Charlie Brown, liegt nicht in seiner Hundehütte, sondern auf deren Dach, und feiert die Phantasie: Seine Hütte wird zum Flugzeug, er erlebt Abenteuer als Jagdflieger, verfasst als Schriftsteller Bestseller oder erobert als „Joe Cool“ mit dunkler Sonnenbrille Mädchen.

Musik:

Erzählerin:

Und er ist mit dem liebenswerten winzigen Vogel Woodstock befreundet, dem zweiten Tier bei den Peanuts. – Snoopy, Charlie, Lucy und die anderen: In ihren Facetten erzählt Charles M. Schulz immer auch von sich selbst. In einem Fernseh-Interview mit Charlie Rose 1997 sagt er:

Zitator (Schulz):

Wenn Sie die Comics nur ein paar Monate lang lesen, kennen Sie mich. Ich bin in den Zeichnungen – meine Ängste, Befürchtungen, Freude, meine Erfahrungen. Das bin ich. Was ich denke, was ich schreibe, was die Figuren machen. **(03)**

Erzählerin:

Seine Witwe und zweite Ehefrau Jean Schulz erläutert im exklusiven Interview für Das Wissen, wie Aspekte der Persönlichkeit ihres Mannes auch in die Charaktere der Peanuts mit einfließen:

O-Ton 09 Jean Schulz (Charaktere); Witwe von Charles M. Schulz:

.....

Zitatorin (OV-Jean Schulz):

Jeder Charakter repräsentiert einen anderen Aspekt an Schulz' Persönlichkeit. Charlie Brown ist die Unsicherheit, die er als Heranwachsender fühlte und wahrscheinlich auch als Erwachsener. Linus ist seine philosophische Seite. Lucy ist oft seine mürrische Seite, während Snoopy der Charakter ist, der jeder sein möchte. Am wichtigsten war Sparky bei allem was er zeichnete, dass er damit die Leute zum Lachen bringen konnte.

Erzählerin:

Sparky, wie ihn fast alle aus seinem Umfeld liebevoll nannten, war der Spitzname von Charles M. Schulz. Spark heißt übersetzt Funke und wird im Amerikanischen mitunter für besonders energische, clevere und unterhaltsame Menschen verwendet. In 50 Jahren zeichnet Schulz mit ungeheurer Kreativität und Ausdauer an die 18.000 Peanuts-Strips, alleine, ohne Mitarbeiter. Anfangs in Schwarzweiß, später auch in Farbe.

Musik:

Erzählerin:

Sie erscheinen weltweit in rund 2.600 Zeitungen in 75 Ländern, übersetzt in mehr als 20 Sprachen. Die Comics finden hunderte Millionen Leserinnen und Leser, werden für Film und Fernsehen animiert, in der Schule gelesen und an Universitäten analysiert. Kinder lieben die lustigen Missgeschicke der Peanuts – und Erwachsene begegnen darin sich selbst.

O-Ton 10 Lars von Törne:

Ich merke schon, dass ich in den Strips mit Charlie Brown meine dunkle Seite, meine Ängste, Enttäuschungen wiederfinde. Ebenso die Erkenntnis, dass man die Welt um sich herum und die Menschen nur sehr begrenzt zu seinen Gunsten verändern kann, aber es eben auch Wege gibt, damit irgendwie zu leben und auch ein gutes Leben zu haben und nicht aufzugeben...

Erzählerin:

... sagt Lars von Törne.

O-Ton11 Lars von Törne:

Und in Snoopy finde ich das Gegenteil: Meine Lebensfreude, meine Entdeckungslust, die Lust auf grenzenlose Freiheit und Fantasie. Das ist das, was Snoopy für mich verkörpert: dass man alles sein kann, alles machen kann, was man will – und sei es eben auch nur in der eigenen Vorstellung.

Musik:

Guaraldi

[O-Ton 12 Anna Haifisch, Comic-Zeichnerin: Ich hab die sofort verehrt, die Figuren. Liebe auf den ersten Blick!

O-Ton 13 Anna Haifisch:

Ich weiß, dass die immer da waren irgendwie. Dass ich davon umgeben war.]

Erzählerin:

Anna Haifisch ist eine der erfolgreichsten deutschen Comic-Zeichnerinnen. Die Peanuts begleiten sie seit ihrer Kindheit und prägen damit auch ihre künstlerische Arbeit von Anfang an. Besonders im Stil der Tuschezeichnungen findet sie sich wieder.

O-Ton 14 Anna Haifisch:

So zeichne ich ja auch, relativ traditionell mit Feder auf Papier. Das fand ich immer schön daran, dass man das auch sieht, dass das eine Federzeichnung ist.

Erzählerin:

Die bekannteste Comicfigur der Leipzigerin ist „The Artist“, ein tragikomischer dürrer Künstler mit einem vogelartigen Kopf. Er malt ausschließlich Schlangen und versucht verzweifelt, im abgehobenen Kunstbetrieb Fuß zu fassen. Jedoch ohne Erfolg. Die dauernden negativen Erfahrungen von „The Artist“ erinnern durchaus an Charlie Brown von den Peanuts. Lars von Törne.

O-Ton 15 Lars von Törne:

Es ist vor allem die Atmosphäre und diese, ja, einerseits Ausweglosigkeit – aber dann auch immer wieder dieses nicht aufgeben wollen, doch wieder gegen die Dinge ankämpfen. Und einen Hauch von Optimismus trotz aller Traurigkeit sich zu behalten, die da zu sehen sind. Sowohl bei Anna Haifisch und dem Artist als auch bei Schulz und seinen Figuren.

Musik:

Vince Guaraldi

O-Ton 16 Oliver Jahraus:

Ich kenne einige Bilder von ihm aus unterschiedlichen Stadien seiner Biografie. Da kann man sagen, naja: Das ist eigentlich ein sehr unscheinbarer Mensch, ein sehr ordentlicher Mann.

Erzählerin:

Oliver Jahraus beschreibt Charles M. Schulz als langen, schlaksigen Mann mit ovalem Gesicht, kurzgeschorenen Haaren und freundlichem Blick. Anfangs ohne, später mit Brille, ein amerikanischer Jedermann.

O-Ton 17 Oliver Jahraus:

Da würde man sich gar nicht denken, wenn man ihn auf der Straße trifft, dass er ein solches Universum tatsächlich sich ausgedacht und entfaltet hat. Aber das ist ja auch gleichzeitig diese Spannung.

Erzählerin:

Charles Monroe Schulz wird am 26. November 1922 in Minneapolis geboren und wächst in Saint Paul, Minnesota im Mittleren Westen der USA auf. Seine Eltern sind deutsche und norwegische Einwanderer. Die Familie lebt ein unauffälliges Leben am Rand von Saint Paul. Lars von Törne hat die Stadt vor einigen Jahren besucht.

O-Ton 18 Lars von Törne:

Ich habe leider keine Zeitzeugen mehr finden können, die mit ihm zusammenlebten oder großgeworden sind. Aber es erinnerte noch einiges an Schulz. Es gibt zum Beispiel noch den alten Friseursalon, oder gab damals noch den alten Friseursalon am Stadtrand von Saint Paul, wo der Vater von Charles M. Schulz als Barbier arbeitete, als Friseur – genau wie der Vater auch von Charlie Brown. Man konnte von außen zumindest die kleine Wohnung in einem zweigeschossigen Haus sehen in einer kleinbürgerlichen Gegend.

Erzählerin:

Der Journalist erinnert sich an einen kastenförmigen Backsteinbau an einer unscheinbaren Straßenecke.

O-Ton 19 Lars von Törne:

In diesem Friseursalon war inzwischen eine Kneipe eingebaut, ein irischer Pub war das, wenn ich mich richtig erinnere. Da hingen dann noch einige Bilder an der Wand: Fotos von Charles M. Schulz, wie er ganz stolz den ersten Scheck in die Kamera

zeigt, den er mit den Peanuts verdient hat. Und ein Foto, wo er bei seinem Vater auf dem Friseursessel sitzt.

Musik:

Erzählerin:

Der junge Charles ist ein überbehütetes Einzelkind. Hochintelligent, aber schüchtern und voller Selbstzweifel – ein Außenseiter.

O-Ton 20 Lars von Törne:

Nach dem, was man aus den Biografien erfährt, die über ihn geschrieben wurden, war er halt jemand, der so ähnlich wie Charlie Brown gemocht werden wollte, aber nicht so richtig wusste, wie man Freunde machte.

Erzählerin:

Der Junge flüchtet sich zu Comic-Helden wie Mickey Mouse oder Popeye, dem Spinat liebenden schlagkräftigen Matrosen. Später erinnert sich der Peanuts-Erfinder:

Zitator (Schulz):

Ich wuchs mit nur einem einzigen echten Berufswunsch im Leben auf, und das war, eines Tages meinen eigenen Comic zu zeichnen. **(04)**

Erzählerin:

Mit gerade einmal 14 Jahren veröffentlicht er in einem Lokalblatt eine Zeichnung von Spike, dem eigenwilligen Hund der Familie, der später zum Vorbild für Snoopy wird. Charles' Mutter zweifelt, ob daraus ein Beruf werden kann, ermutigt ihn aber, sein Ziel weiter zu verfolgen.

Zitator (Schulz):

Eines Abends schrieben wir auf ein Zeitungsinserat mit der Überschrift „Zeichnen Sie gerne?“ und erhielten daraufhin Besuch von einem Vertreter, der uns einen Fernkurs verkaufte. **(05)**

Erzählerin:

Nach seinem High School-Abschluss 1940 absolviert Charles den Zeichenkurs an einer Kunstschule, der Art Instruction School Minneapolis. Dort belegt er später auch Fernkurse in Cartoonzeichnen. Daneben jobbt er unter anderem als Caddy auf einem Golfplatz. Er schickt eigene Cartoons an verschiedene Zeitungen und Zeitschriften und bewirbt sich sogar bei Walt Disney – erfolglos. Im Dezember 1941 treten die USA in den Zweiten Weltkrieg ein, im Herbst darauf wird der 20jährige eingezogen. Der Beginn schwieriger Jahre.

Musik:

Zitator (Schulz):

Die Armee hat mir alles beigebracht, was ich über Einsamkeit wissen musste. **(06)**

Erzählerin:

Anfang 1943 stirbt Schulz' geliebte Mutter an Krebs. Im Krieg ist er als Sergeant einer Panzerdivision in Frankreich im Einsatz und am 29. April 1945 an der Befreiung des Konzentrationslagers Dachau beteiligt. Diese Erfahrungen lassen ihn nicht los. Seine Biografin Rheta Grimsley Johnson nennt Schulz einen...

Zitatorin (Rheta Grimsley Johnson):

Kriegsveteran mit einer Depression, die ihn sein ganzes erwachsenes Leben begleitet hat. (07)

Erzählerin:

Nach Kriegsende kehrt Schulz nach Saint Paul zurück und lebt bei seinem Vater in der Wohnung über dem Friseursalon. Er erhält eine Stelle als Zeichenlehrer an der Art Instruction School Minneapolis, wo er früher Fernkurse besucht hat.

Zitator (Schulz):

Zum ersten Mal hatte ich begabte, ehrgeizige, anregende Menschen um mich. Damals fing meine Karriere erst richtig an. (08)

Erzählerin:

In der Kunstschule verliebt er sich in Donna Mae Johnson, doch sie entscheidet sich für einen anderen und wird später Vorbild für „Das kleine rothaarige Mädchen“, die große unglückliche Liebe von Charlie Brown. Schulz ist Mitte 20 und veröffentlicht nun erste eigene Zeichnungen in lokalen Zeitungen, doch vom ersehnten überregionalen Erfolg als Cartoonist kann keine Rede sein. Erst 1950, als er von der New Yorker Agentur „United Feature Syndicate“ unter Vertrag genommen wird, wendet sich das Blatt. Am 2. Oktober 1950 erscheint die erste Folge der Peanuts in sieben US-amerikanischen Zeitungen. Oliver Jahraus:

O-Ton 21 Oliver Jahraus:

Da sitzen diese Kinder da und beobachten, wie ein anderer Junge vorbeigeht, das ist Charlie Brown. Und sie sagen alle: „Das ist unser guter alter Freund, der gute alte Charlie Brown.“ Der geht vorbei, und als er vorbeigegangen ist, sagt dann ein Junge: „Oh, wie ich ihn hasse!“ Damit ist auch schon klar, worum es gehen wird: Diese Ambivalenz von Einsamkeit und Gemeinsamkeit, von Anerkennung und Nichtanerkennung. So geht es dann los.

Erzählerin:

Die ursprüngliche Besetzung der Peanuts besteht aus Charlie Brown, Snoopy, dem Mädchen Patty und dem Jungen Shermmy. Sie beschenken Charles M. Schulz einen ersten Achtungserfolg, wobei Patty und Shermmy als Figuren eher blass bleiben. Berühmt wird die Comicserie erst, als Schulz sein Personal um eine Reihe von Kindern mit originellen Persönlichkeiten erweitert.

O-Ton 22 Oliver Jahraus:

Die Entwicklung besteht darin, dass immer neue Figuren, im Englischen würde man sagen „Charaktere“, hinzukommen. Also in dieser Doppelbedeutung: „Character“ meint sowohl Figurentypus als auch Figurenprofil. Und damit wird die soziale Welt der Peanuts immer reicher ausgestaltet.

Erzählerin:

Die kratzbürstige Lucy kommt dazu, Charlie Browns resolute Schwester Sally und das Klaviergenie Schroeder. Aber auch die sportliche Peppermint Patty, die mit ihren schlechten Noten in der Schule hadert, wo sie dauernd einschläft. Ihre ruhige Freundin Marcie mit den dicken Brillengläsern ist hochintelligent und heimlich in Charlie Brown verliebt. Lucys Bruder Linus ist ängstlich, lutscht am Daumen und trägt ständig seine „Schmusedecke“ mit sich herum, die ihn vor den Zumutungen des Lebens schützt. Aber er glaubt, dass eines Tages ein ominöser „Großer Kürbis“ kommen wird, der alle Kinder reich beschenkt und schließlich erlöst. Lucy ist genervt von ihrem Bruder:

O-Ton 23 Einspieler Lucy u. Linus:

Lucy: Ich kann überhaupt nicht verstehen, wieso du dauernd am Daumen lutschst. Ich hab es auch schon mal probiert. Mich macht es krank!

Linus: Vielleicht schmecke ich einfach besser als du! **(09)**

Erzählerin:

Charlie Browns Hund Snoopy ist anfangs nur ein Spielgefährte der Kinder. Doch im Lauf der Zeit entwickelt er sich zu einer eigenständigen Figur und trägt damit wesentlich zum Erfolg der Comicserie bei.

O-Ton 24 Oliver Jahraus:

Tatsächlich läuft die Beziehung zwischen Charlie Brown und Snoopy am Anfang noch unter den Vorgaben von „Herr und Hund“. Aber es ist ganz klar, das funktioniert nicht. Snoopy ist viel zu selbstbewusst als dass er sich in ein solches Verhältnis pressen lässt.

Musik:

Vince Guaraldi

O-Ton 25 Einspieler Charlie Brown u. Snoopy:

Charlie Brown: Vergiss nicht, dass ich derjenige bin, der dich füttert, der sich um dich kümmert! Sieh mich an, wenn ich mit dir rede! **(10)**

O-Ton 26 Lars von Törne:

Der Hund fängt dann an irgendwann, über seine eigene Existenz nachzudenken, in Gedankenblasen, die er mit uns Lesern teilt. Man merkt, dass das ein Egozentriker ist, der sich zu Höherem berufen fühlt und in seiner Rolle in der menschlichen Gesellschaft sich nicht wirklich wiederfindet. Und dann eben in Tagträume flieht, die ab Mitte der 1960er Jahre zunehmend dazu führen, dass er in diversen Rollen Phantasien auslebt: vom Schriftsteller zum Weltkriegspiloten, Anwalt, cooler Student. Und wir als Leser kriegen eben all das mit, was in ihm vorgeht, weil wir seine

Gedanken lesen können – im Gegensatz zu den Kindern um ihn herum, für die er dann nach wie vor doch eigentlich nur ein Hund ist.

Erzählerin:

Die Peanuts werden zu einer der beliebtesten Comic-Serien der USA und später der ganzen Welt. Die Strips erscheinen auch in Buchform, werden als Zeichentrickfilme fürs Fernsehen animiert, mit der jazzigen Musik von Vince Guaraldi untermalt und in Musicals aufgeführt. Snoopy avanciert sogar zum Maskottchen der NASA-Weltraummissionen. Dazu beginnt die Vermarktung mit Artikeln von Kalendern über Spielfiguren bis hin zu T-Shirts und Bettwäsche. Sie macht Charles M. Schulz, den Sohn eines Friseurs aus kleinen Verhältnissen zum Millionär und dann sogar zum Milliardär, einem der reichsten Männer Amerikas. Diesen Reichtum investiert er unter anderem in ein Anwesen in Santa Rosa, Kalifornien.

O-Ton 27 Lars von Törne:

Eine mehrere Millionen Dollar teure Villa, in der Schulz dann später wohnte mit seiner Familie. Weil er nach wenigen Jahren mit den Peanuts schon das Zehnfache des US-Durchschnittsgehalts verdiente und dann wirklich ein reicher, wohlhabender Mensch war.

Erzählerin:

Auf einem Hang hinter seiner Villa lässt sich der Eishockeyfan eine Eissporthalle bauen. Hier trainiert er mit seinen Kindern oder denkt über neue Strips nach. 1972 scheidet Schulz' langjährige Ehe mit Joyce Halverson – eine Verbindung, die zunächst Stabilität versprach, sie hatten zusammen vier Kinder. Nur ein Jahr später heiratet er die in Mannheim geborene Jean Forsyth Clyde, die später auch seinen Nachlass verwaltet.

Musik:

Erzählerin:

Im Interview mit Das Wissen erläutert Jean Schulz, welche Bedeutung die Eissporthalle für ihren Mann hatte:

Atmo 01: Eisstadion Peanuts

O-Ton 28 Jean Schulz:

I'm Jean Schulz, the Charles Schulz' widow and.... he gathered inspirations from their conversations

Zitatorin (OV-Jean Schulz): Ich bin Jean Schulz, die Witwe von Charles M. Schulz und Präsidentin des Charles M. Schulz Museums hier in Santa Rosa. Wenn die Leute nach Santa Rosa kommen, können sie die Eis-Arena besuchen, wo mein Mann Sparky, und das ist der Name, wie alle ihn genannt haben, fast sein ganzes Leben verbracht hat. Sparky war zum Frühstück, Mittagessen und oft zum Tee in der Eis-Arena, die er und seine erste Frau in den späten 60ern aufgebaut haben. In der Eis-Arena fühlte er sich komplett zu Hause. Er liebte es, dort einmal pro Woche Schlittschuh zu laufen, liebte es dort sein Mittagessen zu haben. Seine

Kinder haben ihn oft mit Freunden dort getroffen; aus ihren Gesprächen hat er sich seine Inspiration geholt.

Erzählerin:

Noch heute bietet die „Redwood Empire Ice Arena“, besser bekannt als „Snoopy’s Home Ice“, Besuchern des benachbarten Charles M. Schulz Museums die Möglichkeit, etwas Peanuts-Stimmung einzufangen.

Atmo 02 Charles M. Schulz Museum:

O-Ton 29 Jean Schulz (Museum):

Today, people can walk across the street to the museum.... day after day..

Zitatorin (OV-Jean Schulz):

Heute können Besucher über die Straße ins Museum gehen und die originalen Peanuts Comic-Strips von den 1950er- bis 1990er-Jahren sehen. Sie sehen dort seinen wieder aufgebauten Arbeitsplatz, wo er seine Inspiration fand und Tag für Tag seine Comic-Strips zeichnete.

Erzählerin:

Lars von Törne

O-Ton 30 Lars von Törne:

Ansonsten sieht man in der Stadt nicht mehr so viel. An einigen Ecken stehen noch Bronzeskulpturen der Figuren, mit denen die Stadtverwaltung an Schulz erinnert. Also wer nach Saint Paul und Minneapolis reist, der kann zumindest Snoopy und Charlie Brown und die anderen im Stadtbild da auch immer wieder sehen.

[Erzählerin: Auch die Comiczeichnerin Anna Haifisch ist auf den Spuren von Charles M. Schulz durch die USA gereist.

O-Ton 31 Anna Haifisch:

Ich hab tatsächlich eine Pilgerfahrt gemacht. Nicht weit von Los Angeles, wo ich in der Villa Aurora war, ist das Charles-Schulz-Museum in Santa Rosa, ein bisschen nördlich. Und das ist natürlich das Eldorado. / Da hat er lange Zeit gelebt, in diesem Ort. Der ganze Ort ist eigentlich von seinem Werk durchzogen. / Also man sieht die Originalstrips, was der absolute Wahnsinn ist. Sein Atelier wurde dort drin nachgebaut, da bin ich fast ohnmächtig geworden, weil’s einfach so schön ist.]

Erzählerin:

Charles M. Schulz’ war trotz seines riesigen Erfolges und Reichtums offenbar kein glücklicher Mensch.

O-Ton 32 Lars von Törne):

Viele Zeitgenossen beschrieben ihn als jemand, der schon auch zu depressiven Gefühlen neigte. Auch wenn seine Frau Jean, die ich vor einigen Jahren in Berlin getroffen habe, beteuert, Melancholie sei eigentlich der passendere Begriff. Aber es ist schon jemand, der auch viel Inspiration aus seinen Neurosen zog und seine Kunst

dafür benutzte, auch mit seiner Unsicherheit und seinem Gefühl der Unzulänglichkeit klarzukommen oder dagegen anzukämpfen.

Musik:

Garibaldi (Grief)

Erzählerin:

Ende der 90er Jahre verschlechtert sich der Gesundheitszustand von Charles M. Schulz. Nach einem überstandenen Schlaganfall wird bei ihm im Herbst 1999 Darmkrebs im fortgeschrittenen Stadium diagnostiziert. In einer Fernsehshow Mitte Dezember 99 sagt er:

O-Ton 33 Einspieler Schulz (nur der Anfang: „I always had the feeling that I would probably ...” (11)

Zitator (Schulz):

Ich dachte immer, ich könnte mit dem Strip weitermachen, bis ich Anfang 80 bin. Und plötzlich ist es weg, es wurde mir weggenommen.

O-Ton 34 Schulz weiter:

„... this was taken away from me.” (12)

Erzählerin:

Wenige Wochen später kündigt er offiziell das Ende der Peanuts an.

O-Ton 35 Oliver Jahraus:

Also er stirbt am 12. Februar 2000. Und am 13. Februar erscheint sein letzter Strip. Und das ist auch noch der letzte Strip, in dem er sich von seinen Lesern und seinen Herausgebern verabschiedet.

Zitator (Schulz):

Liebe Freunde, ich hatte das Glück, Charlie Brown und seine Freunde für beinahe 50 Jahre zeichnen zu können. Das war die Erfüllung meines Kindheitstraumes. Bedauerlicherweise bin ich nicht länger in der Lage, den Anforderungen eines täglichen Comicstrips nachzukommen. Meine Familie wünscht, dass „Peanuts“ von niemand anders fortgeführt wird, deshalb gebe ich nun meinen Ruhestand bekannt. (13)

Erzählerin:

Und dann schreibt er:

Zitator (Schulz):

Ich war über die Jahre stets dankbar für die Treue unserer Herausgeber und die wundervolle Unterstützung und Liebe, die mir die Fans des Strips zukommen ließen. Charlie Brown, Snoopy, Linus, Lucy ... Wie kann ich sie jemals vergessen. (14)

Erzählerin:

In der nordamerikanischen Comicstrip-Szene gab und gibt es viele Zeichner und Zeichnerinnen, die von Schulz und den Peanuts inspiriert wurden. Serien wie „Garfield“ oder „Calvin und Hobbes“. Auch in der deutschsprachigen Comicszene findet man erklärte Schulz-Fans, etwa Ralf König, den Erfinder von „Der bewegte Mann“. Andere nutzen bestimmte Figuren und Stilelemente, die an die Peanuts erinnern. Wie beispielweise die Zeichnerinnen Naomi Fearn oder auch Anna Haifisch:

O-Ton 36 Anna Haifisch:

Das ist was, was ja wahnsinnig schwer ist, dass man sich nicht in Details verliert oder unsinniges Zeug da hinzeichnet. Der hat's ja immer auf den Punkt gebracht, genau die Striche, die es brauchte, und nicht unbedingt mehr. Da bin ich ja eigentlich immer noch dabei, genau diese Sachen auszuleveln. Was ist zu viel, was ist zu wenig? Wie viel braucht's denn überhaupt, um was zu erzählen?

Erzählerin:

Für Oliver Jahraus gehören die Peanuts, die im Gegensatz zu vielen anderen Comics auf Superhelden verzichten, zum Weltkulturerbe.

O-Ton 37 Oliver Jahraus:

Der Held ist immer die Gemeinschaft, die Interaktion, die Auseinandersetzung, das soziale Element. Sie steht eigentlich immer im Vordergrund bei den Peanuts. Es ist keine Heldengeschichte, sondern es ist eine philosophische Geschichte. Es ist nicht der Kampf gegen die Gefahr, gegen das Monster, gegen irgendetwas, was von außen kommt. Sondern es ist der Kampf, vergeblich oder manchmal doch ein bisschen geglückt, aber nie ganz – der Kampf um Anerkennung.

Erzählerin:

Und Lars von Törne ergänzt:

O-Ton 38 Lars von Törne:

Sie verhandeln ja in der Tat grundlegende Fragen des Lebens: Was macht uns glücklich, was fürchten wir, wie wollen wir leben? Welche Grenzen gibt es im Zusammenleben mit anderen? Wie können wir Freiheit erreichen oder auch nicht? Es gibt eben vielfältige Antworten, die so unterhaltsam sind und zum Nachdenken anregend – und im besten Fall einem als Leser oder als Betrachter dann auch bei der Bewältigung des eigenen Alltags ein kleines bisschen helfen können.

Abspann Das Wissen über Musik-Bett:**Erzählerin:**

Peanuts-Erfinder Charles M. Schulz und die großen Fragen des Lebens. Von Matthias Kußmann. Sprecherin: Elisabeth Findeis. Regie: Günter Maurer. Redaktion: Ralf Kölbel.

* * * * *

Quellen:

Charles M. Schulz Museum Digital Archive

Charles M. Schulz: Peanuts für alle Lebenslagen, Reclam Verlag. Mit einem Nachwort von Lars von Törne.

Charles M. Schulz:

Feiern mit den Peanuts, Reclam Verlag. Mit einem Nachwort von Oliver Jahraus.

Charles M. Schulz: Freunde machen das Leben bunter. Reclam Verlag. Mit einem Nachwort von Oliver Jahraus.

Michaelis, D. (2008). Schulz und seine Peanuts: Die Biografie. Berlin: Berlin Verlag

Quellen und weiterführende Links:

(01) ZDF-Synchronfassung eines Specials aus You're in Love, Charlie Brown (1967; Rechte: Peanuts.com)

Quelle: „Heute vor 20 Jahren starb der Erfinder der Peanuts, Charles M. Schulz“. Radio Bremen Eins, 12.2.2020. Archiv-Nr. DACCORD-RB.24896997, Evtl. Ersatz finden.)

(02) Lucy und Schröder aus "Ich mag Dich sehr" (Original: „Play it again, Charlie Brown“), Serie 1, Folge 15 Classics. Ab 11:09 bis 11:22, 27. März 1971,,: Rechte: Peanuts.com)

(03) Charles M. Schulz im Interview mit Charlie Rose 1997: ab 24:38: <https://charlierose.com/videos/6686>)

(04) Übersetztes Zitat aus seiner Autobiografie „My Life with Charlie Brown“ (University Press of Mississippi, ISBN-13 978-1604734478)

(05) Aus:

Michaelis, D. (2008). Schulz und seine Peanuts: Die Biografie. Berlin Verlag.(Zitat auf S. 38)

(06) Aus:

Michaelis, D. (2008). Schulz und seine Peanuts: Die Biografie. Berlin Verlag. S.103. (Zitat von 1975)

(07) Übersetzt aus:

Johnson, R. G. (1989). Good grief: The story of Charles M. Schulz. New7York: Pharos Books

(08) Michaelis, D. (2008). Schulz und seine Peanuts: Die Biografie. Berlin: Berlin Verlag.(Zitat auf S. 152. Aus Schulz' Autobiographie My Life with Charlie Brown (2010)

(09) Aus der Episode „Hab einen schönen Tag, Linus“ (Peanuts – Die neue Serie, Folge 4, Rechte: Peanuts.com)

(10) Aus:

Staffel 1, Episode 1, Peanuts – die neue Serie“: „Komm schon Snoopy“, Ab ca 5:20, 10 Sek, Rechte: Peanuts.com).

(11 +12) Im Interview mit Al Roker in The Today Show ausgestrahlt am 14.12.1999

(13 +14) Zitat aus dem am 03.01.2000 veröffentlichten Comic Strip, zitiert aus: (Jahraus, *Feiern mit den Peanuts*, Reclam Verlag. 143f. Rechte: peanuts.com)